

Konrad und Korinna

„Findest du mich eigentlich noch attraktiv?“, fragte Konrad.

Ein sommerlich heißer Dienstag machte sich auf den Weg in den Mittwoch. Konrad und Corinna lagen in ihrem großen Bett. Der Blick durch die weit geöffneten bodentiefen Fenster nahm die Gedanken mit hinaus auf das glatte Meer. Halb zwölf und es war noch nicht von der Dunkelheit verschluckt. Der Mond schminkte es mit zarten bläulichen Grautönen und Corinna war fasziniert von der Schönheit um sie herum. Es war nicht nur das Meer, was sie schön fand. Ihr gefiel die Dankbarkeit ihrer Augen für den Weitblick. Und die Klippen gefielen ihr. Und die Brandung, die nur heute nicht da war. Warum eigentlich? Vielleicht brauchte sie eine Pause. Wer wollte schon immer in Aufruhr sein? Korinna jedenfalls nicht. Sie spürte, wie die innere Brandung anrollte. Sehr wohl hatte sie Konrads Frage gehört, verstand sie aber nicht. Ihr Puls machte sich auf den Weg über das Ohr in den Kopf, dort nistete er sich ein. Ihr Blut übernahm das fehlende Meeresrauschen. Wie gerne hätte sie einfach nur die laue Sommernacht genossen. Hier, am offenen Fenster, neben ihrem Mann.

Konrads Frage füllte nicht nur den Raum, sie füllte sie, legte sich wie ein Schleier über das Meer, nahm dem Mond seine Brillanz. Sie drehte sich zu ihm, sah in an und berührte mit einer kühlen Hand seine heiße Wange. Er schloss die Augen und verstand: unbedingt.

Konrad freute sich. Ihre kühle Hand lag einfach da, auf seiner Wange. Die Berührung und ihre Nähe genügten. Sein Penis wuchs. Er rutsche näher, damit sie seine Beule auch spüren konnte. Sonst würde sie nicht wissen, dass er sie so attraktiv fand wie damals; mindestens. Er liebte sie.

Korinna hatte es nicht geschafft, die Hand nicht auf seine Wange zu legen. So sehr liebte sie ihn.